

Methodenbeschreibung

Ziele des Bildungsbausteins:

- Konzept Nachhaltigkeit und Grundbegriffe des Klimawandels sind verstanden
- Wissen über Treibhauseffekt, privaten CO₂-Ausstoß und dessen Anteil bei der Nahrungsmittelherstellung wurde vermittelt
- Wissen über klimafreundlichere Produktions- und Konsumweisen ist vorhanden
- Kenntnisse von Bio- und Fairtrade-Siegeln und deren Bedeutung sind vorhanden
- Fair Trade-Prinzip ist klar
- Wissen, was die SDGs und die Agenda 2030 sind, ist vorhanden
- Handlungskompetenzen: engagiertes und bewussteres Handeln der Teilnehmer*innen im Bereich Ernährung ist angeregt

1. Kennenlernen, Organisatorisches und Einführung

1.1 Begrüßung und Vorstellung Wir

Zeit	5 Minuten
Ziel	Eine angenehme Arbeitsatmosphäre ist geschaffen, TN kennen JUBiTh und die Teamer*innen, Erklärung der TN-Listen
Inhalt	Begrüßen & Vorstellen der Teamer*innen und des Netzwerkes JUBiTh, Organisatorisches (auf sauberes Ausfüllen der TN-Listen hinweisen)
Methode	Kurzreferat
Material	A3-Plakat mit Name des Bildungsbausteins, TN-Listen

Die Gruppe begrüßen, euch und JUBiTh (auch mit Hilfe des A3-Plakates mit dem Titel des Bildungsbausteins) vorstellen:

*„Wir sind das Netzwerk für **JugendUmweltBildung Thüringen** und bieten für junge Menschen verschiedene Bildungsbausteine rund um Themen der Nachhaltigkeit an.“* (evtl. noch eure Motivation, warum ihr das macht) *„Unterstützt werden wir dabei von Arbeit und Leben Thüringen e.V., einem Verein der politischen Jugend- und Erwachsenenbildung.“*

Weiterhin erklärt ihr, wie die Listen auszufüllen sind.

1.2 Begrüßung und Vorstellung TN

Zeit	15 Minuten
Ziel	Namen sind bekannt/erster Eindruck, TN sind motiviert und aufgelockert
Inhalt	Spiel nach Wahl
Methode	TN schreiben Namen auf Kreppband, Kennenlernspiel nach Wahl
Material	Kreppband, Stifte

TN schreiben ihren Namen auf Kreppband und kleben es sichtbar an Pullover.
Es kann ein Kennenlernspiel nach Wahl durchgeführt werden.

1.3 Regeln des Umgangs/ Arbeitsgrundlage

Zeit:	10 Minuten
Ziel:	Die TN haben gemeinsame Vereinbarungen für den Tag getroffen
Inhalt	Arbeitsgrundlage schaffen
Methode	Mündliche Abfrage
Material	Moderationskarten, Stifte

Einleitender Satz:

„Da wir den Projekttag gemeinsam gestalten wollen und alle sich einbringen können/ sollen/ dürfen, möchten wir nun gern gemeinsame Vereinbarungen für den Tag treffen, um eine angenehme Arbeitsatmosphäre zu haben. Welche Dinge sind euch wichtig?“

Ablauf:

Teamende (TM) stellen die Frage, was den TN für den Tag in Bezug auf den Umgang in der Gruppe wichtig ist. TM schreiben die Antworten auf Moderationskarten mit.

Abschließender Satz: *„Die hier getroffenen Vereinbarungen können über den Tag noch erweitert werden, sagt uns also bitte, wenn euch noch etwas wichtig ist.“*

Wichtige Dinge:

1. Handys lautlos/ aus
2. Fairer/ respektvoller Umgang
3. Ausreden lassen
4. Gesagtes bleibt im Raum.
5. Es gibt keine „blöden“ Fragen.
6. ...

1.4 Tagesablauf

Zeit	5 Minuten
Ziel	Der Tagesablauf ist bekannt
Inhalt	Ablaufplan vorstellen
Methode	Kurzreferat
Material	Vorbereitete Karten

Damit alle eine Vorstellung davon haben, was sie erwartet, wird der Ablauf des Tages vorgestellt und visualisiert. Dazu gehört auch die Vereinbarung von Pausen und das Ende des Projekttag. Die Visualisierung sollte den ganzen Tag sichtbar bleiben.

Entweder kann der Ablauf auf Moderationskarten oder einer Tafel selbst geschrieben werden oder ihr verwendet die vorgefertigten Karten.

1. Kennenlernen und Organisatorisches
2. Einstieg Nachhaltigkeit und Klimawandel
3. Klimawandel und Ernährung
4. Klimafreundliche Produktionsweisen

5. Fair Trade am Beispiel Kakao
6. Agenda 2030 & Handlungsmöglichkeiten
7. Feedback

1.5 Einstieg Nachhaltigkeit

Zeit	40 Minuten
Ziel	Konzept Nachhaltigkeit und Grundbegriffe des Klimawandels wurden verstanden
Inhalt	Einstieg Nachhaltigkeit: Positionierungsspiel zu Aussagen über Nachhaltigkeit, Input zu Nachhaltigkeit, Video über Klimawandel
Methode	Positionierungsspiel, Input, Video
Material	Karten mit „ja“ und „nein“, laminierte Grafiken zu Nachhaltigkeit, Laptop, Beamer, Lautsprecher, USB-Stick mit Videos

1. Positionierungsspiel (10 Minuten)

Vorbereitung und Durchführung:

Zwei Karten mit „ja“ und „nein“ werden auf dem Boden gelegt und symbolisieren eine Skala. Es werden Aussagen vorgelesen und die TN positionieren sich dazu. TN, die etwas zu ihrer Positionierung sagen wollen, können gerne sprechen. Achtet aber darauf, dass keine sehr langen Diskussionen entstehen.

Mögliche Aussagen:

- Ich weiß, was Nachhaltigkeit bedeutet./Ich habe schon mal was von Nachhaltigkeit gehört.
- Der Klimawandel betrifft alle Menschen.
- Ich fahre oft mit dem Fahrrad, Bus oder laufe in die Schule.
- Umweltverschmutzung ist ein großes aktuelles Problem.
- Wenn ich einkaufen gehe/mit meinen Eltern im Supermarkt bin, achte ich auf Bioprodukte.
- Meine Eltern/ ich kaufe/n regionale Produkte.
- Ich war schon mal länger als eine Stunde auf einem Bauernhof. // länger als einen Tag.
- Ich kenne mich mit vegetarischer Ernährung aus. // veganer Ernährung
- Ich habe schon mal mehrere Tage auf Fleisch verzichtet.

2. Was versteht ihr unter Nachhaltigkeit? (10 Minuten)

Kurze Runde machen: Was denkt ihr, was Nachhaltigkeit bedeutet? Was habt ihr zu dem Begriff schon mal gehört? Was verbindet ihr damit? – ggf. Schlagworte auf Modkarten mitschreiben

„Da es heute ja um nachhaltige Ernährung gehen soll, wollen wir erst einmal klären, was nachhaltig überhaupt bedeutet. ...“

3. Theoretischer Input (15 Minuten)

Nun erfolgt ein theoretischer Input zum Thema „Was ist Nachhaltigkeit“. Dabei können die laminierten Bilder und Definitionen zur Anschaulichkeit verwendet werden.

Der Begriff „Nachhaltigkeit“ kommt ursprünglich aus der Forstwirtschaft und wurde im 18-Jhd. von Hans Carl von Carlowitz geprägt. Damals wurden viele Wälder gerodet und er war der Meinung: „Schlage nur so viel Holz, wie nachwachsen kann!“ Er wollte ein natürliches System (Wald) in den wesentlichen Eigenschaften und Merkmalen aufrechterhalten, das vor allem langfristig bestehen sollte.

Der Gedanke des nachhaltigen Handelns setzte sich im 20. Jhd. fort. Es wurden Themen wie Umweltschutz, Ressourcenumgang etc. thematisiert.

Definition der Vereinten Nationen von 1987:

Zukunftsfähige bzw. Nachhaltige Entwicklung heißt, dass die gegenwärtige Generation ihre Bedürfnisse befriedigt, ohne die Fähigkeit der künftigen Generation zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse befriedigen zu können.

(laminierte Definition anheften/auslegen)

Das Konzept der Nachhaltigkeit verbindet wirtschaftliche Leistungsfähigkeit mit ökologischer Verantwortung und sozialer Gerechtigkeit.

Im **Vorrangmodell** werden Wirtschaft, Soziales und Ökologie in ihrer Beziehung und Abhängigkeit zueinander gesehen. Demnach ist die Wirtschaft in die soziale Gesellschaft eingebettet und beide zusammen bestehen auf der Grundlage der Umwelt.



Drei Dimensionen der Nachhaltigkeit:

1) Ökologische Nachhaltigkeit

... bedeutet, dass die natürlichen Lebensgrundlagen nur in dem Maße beansprucht werden, wie diese sich regenerieren. Die Umwelt soll also mindestens so weit geschützt werden, dass sie erhalten bleibt.

Bsp.: Energie & Rohstoffproduktivität, Erneuerbare Energien, Biodiversität, Umweltschutz

2) Ökonomische Nachhaltigkeit

... bedeutet, dass die Gesellschaft wirtschaftlich gesehen nicht über ihre Verhältnisse lebt, da dies zwangsläufig zu Einbußen der nachkommenden Generationen führen würde.

Allgemein gilt eine Wirtschaftsweise dann als nachhaltig, wenn sie dauerhaft betrieben werden kann.

Bsp.: Förderung einer umweltverträglichen Produktion, Förderung einer verantwortungsbewussten Unternehmerschaft, Sicherung der Wettbewerbs- und Marktfunktion, hoher Beschäftigungsstand, Regionalität, Wirtschaftsstruktur

3) Soziale Nachhaltigkeit

... bedeutet, dass eine Gesellschaft sich dafür einsetzt, dass die Grundbedürfnisse aller Menschen erfüllt werden. Dabei geht es um gerechten Zugang zu Ressourcen, Chancengleichheit und Partizipation in der Gesellschaft.

Bsp.: demokratische Strukturen, gerechte Einkommensverteilung, Zugang zu Bildung, Förderung der Gesundheit, Armutsbekämpfung, Geschlechtergerechtigkeit etc.

(diese und weitere hilfreiche Infos gibt es z.B. auf www.nachhaltigkeit.info)

3. Klimawandel (5 Minuten)

Nachdem der Begriff der Nachhaltigkeit erläutert wurde, wird ein Video, das den Klimawandel erklärt, gezeigt. So wird der Übergang zum nächsten Modul geschaffen. Je nach Zielgruppe könnt ihr eines der Videos auswählen:

- Stadtwerke Tübingen, CO₂ und der Treibhauseffekt - einfach erklärt (3:09):
<https://www.youtube.com/watch?v=CR3g9vnSIFQ>
- Klimawandel einfach erklärt (explainity® Erklärvideo) (4:11):
<https://www.youtube.com/watch?v=Ds4HxRif8dA>

„Für die nachhaltige Ernährung werden wir uns zunächst v.a. den Aspekt der ökologischen Nachhaltigkeit anschauen. Dabei geht es v.a. um den Klimawandel, da durch ihn viele natürliche Ressourcen und Lebensräume zerstört werden. Wie der funktioniert, schauen wir uns mit diesem Video einmal an. ...“

anschl. klären, ob es noch Fragen gibt.

2. Was hat der Klimawandel mit unserem Essen zu tun?

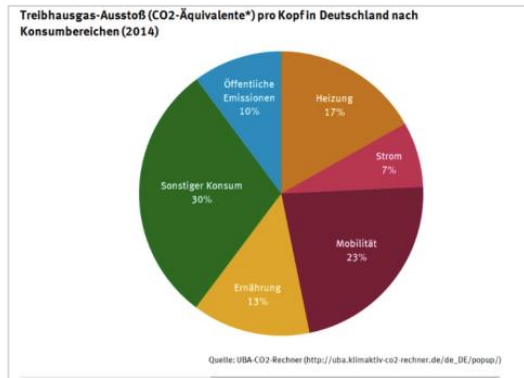
2.1 Privater CO₂-Ausstoß

Zeit	5 Minuten
Ziel	Verteilung CO ₂ -Ausstoß bekannt, Relevanz des Ernährungsbereichs
Inhalt	Diskussion über privaten Ausstoß von Klimagasen → wir können nicht über alles reden: heute Ernährung
Methode	Präsentation, Diskussion
Material	PowerPoint (Folien 2 + 3 → Grafik Treibhausgase + Grafik Treibhausgas-Ausstoß pro Kopf); zusätzlich/stattdessen können die laminierten Grafiken verwendet werden

Im folgenden Modul soll auf **private CO₂-Emissionen** näher eingegangen werden. Es soll ein kurzes Gespräch über die Verteilung des privaten CO₂-Ausstoßes in den einzelnen Lebensbereichen geben. Im Rahmen des Gesprächs sollte diskutiert werden, wie in den anderen Bereichen hohe CO₂-Ausstöße zustande kommen:

- öffentliche Emissionen
- Heizung
- Strom
- Mobilität
- Ernährung
- Sonstiger Konsum

Übergang zum Thema Ernährung: Ernährung einer der großen Bereiche, in dem Treibhausgase produziert werden → *„Heute wollen wir uns den Bereich der Ernährung näher anschauen“.*



Treibhausgase			
	Anteil Treibhauseffekt	Verweildauer in der Atmosphäre	Treibhauspotential in Bezug auf CO ₂
Kohlendioxid	61 %	50-200	1
Methan	15 %	8-12	23
FCKW	11 %	45-640	4.600-14.000
Lachgas	4 %	100-120	296

2.2 Wo entstehen bei der Herstellung unser Lebensmittel Treibhausgase?

Zeit	5 Minuten
Ziel	Überblick über die verschiedenen Bereiche bei der Herstellung des Essens und deren Klimarelevanz
Inhalt	Wie wird das Essen hergestellt? Wo entstehen bei der Herstellung unseres Essens Treibhausgase? Wie viel Prozent machen diese je Bereich aus?
Methode	Abfrage mit Erklärung, Präsentation
Material	PowerPoint (Folie 4: Grafik CO ₂ -Emissionen Bereich Nahrung)

Nun soll es um die **CO₂-Emissionen** im Bereich **Nahrung** gehen. Dazu wird die Grafik bzw. Folie 4 gezeigt und die TN angeregt, diese zu analysieren.

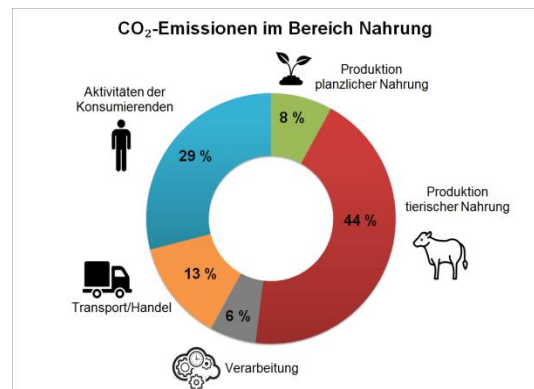
Mögliche Fragen können sein: „*Warum macht die Produktion tierischer Lebensmittel den größten Anteil des CO₂-Ausstoßes aus?*“

→ Tierische Lebensmittel sind wesentlich aufwändiger in der Herstellung, da die Tiere mit Wasser und Futter (Pflanzen, z.B. Soja) versorgt werden müssen.

→ Für die Herstellung von Käse wird viel Milch benötigt und er muss (je nach Sorte) lange reifen.

Weitere Fragen:

- „*Wo entstehen beim Transport von Lebensmitteln Treibhausgase?*“
→ viele Lebensmittel kommen aus anderen Ländern, z.B. Bananen ...
- „*Wo entstehen bei der Produktion von Pflanzen Treibhausgase?*“
→ in der konventionellen Landwirtschaft wird Dünger eingesetzt, der klimaschädliche Gase freisetzt



- „Was könnte unter den Punkt Verarbeitung zählen, warum werden Lebensmittel weiterverarbeitet?“
→ weiterverarbeitete Lebensmittel sind aufwändiger in der Herstellung, viele Zwischenschritte z.B. Tiefkühlpizza besteht aus vielen Zutaten; Weiterverarbeitung dient häufig der Konservierung von Lebensmitteln

Auf den Punkt Verbraucher*innenaktivitäten wird genauer eingegangen, da er die TN als Verbraucher*innen selbst auch betrifft.

2.3 Wie wird das Essen hergestellt? Verbraucher*innenaktivitäten

Zeit	10 Minuten
Ziel	Erkennen, dass im Bereich Verbraucher*innenaktivitäten große Einsparpotentiale liegen
Inhalt	Sammlung, welche Aktivitäten von der Kaufhalle bis zum Essen notwendig sind; Diskussion, wo hier Einsparpotenziale sind
Methode	Präsentation, Diskussion
Material	PowerPoint (Folie 5 oder 6 + 7): „Welche Aktivitäten sind von der Kaufhalle bis zum Essen notwendig?“ + leere Folie für Mitschreiben von Stichpunkten oder Tafel/ Moderationskarten

Die TN werden gefragt, was alles passieren muss, bis wir etwas zu essen haben. Wo wird überall CO₂ ausgestoßen, bis wir das Nahrungsmittel essen (können)?

Es werden Aktivitäten gesammelt und überlegt, wo dabei CO₂-Äquivalente entstehen. Die Antworten können an der Tafel, auf Moderationskarten bzw. auf der leeren Folie 7 festgehalten werden.

Ziel ist es, einen Überblick darüber zu erhalten, wo Treibhausgase entstehen.

Beispiele sind:

- Wie komme ich zum Einkaufen & wieder zurück (Auto, Bus, Fahrrad, zu Fuß, ...)?
- Wie lagere ich das Essen zu Hause (Kühlschrank, Keller, Vorratskammer, ...)?
- Wie bereite ich es zu (Wasser kochen, Deckel auf den Topf, ...)?

2.4 Klimarelevanz von Lebensmitteln

Zeit	20 Minuten
Ziel	Bewusstwerden der unterschiedlichen Klimarelevanz von pflanzlichen und tierischen Lebensmitteln, Sensibilisierung für eigenen Konsum
Inhalt	Klimarelevanz von Lebensmitteln: Was braucht mehr, was weniger? Hättet ihr das so gedacht?, Diskussion über das WARUM?, pflanzliche vs. tierische Ernährung, Zusatz: bei Interesse können die Vorurteile von vegetarischer & veganer Ernährung behandelt werden
Methode	CO ₂ -Spiel, Präsentation, Diskussion
Material	Schilder Lebensmittel und CO ₂ -Chips, Lösungsblatt, PowerPoint (Folien 8-27)

Mit der folgenden Methode wird den TN die Möglichkeit gegeben, die CO₂-Emissionen verschiedener Lebensmittel einzuschätzen und zu diskutieren. Es wird deutlich, ob sie die vorangegangenen Grafiken verstanden haben.

CO₂-Spiel:

Ablauf:

Die vorbereiteten CO₂-Chips in die Kreismitte legen.

Die Jugendlichen erhalten nun die laminierten Karten mit den Lebensmitteln und können sie den CO₂-Chips zuordnen. Dazu ist der Hinweis wichtig, dass es sich um Angaben pro 100g von dem jeweiligen Lebensmittel handelt.

Diskussion und gegenseitige Korrektur sind erwünscht. Wenn alle Karten zugeordnet sind, wird aufgelöst.

Anschließend wird gefragt, ob sie manche Zuordnungen verwundern oder so erwartet hätten.

Als **Auswertung** wird diskutiert, wodurch die CO₂-Emissionen entstehen und warum diese großen Unterschiede¹ zustande kommen.

- 1) Zum Überblick kann man auch optional noch die Grafik „Direkte Treibhausgasemissionen der Ernährung in Deutschland je Person“ (Folie 10) zeigen. Dabei fällt auf, dass tierische Produkte sehr große CO₂-Emissionen produzieren – dies zeigte sich ja auch schon im CO₂-Spiel.
- 2) Im Folgenden kann man genauer darauf eingehen, warum tierische Produkte so klimaschädlich sind (siehe Folien 11-15).
 - Folie 13: Der Sojaanbau schadet den Regenwäldern
 - Folie 14: Wieso sind Fleisch & Milchprodukte so klimaschädlich?
 - Folie 15: Wieso ist Käse so klimaschädlich?

¹ Darauf hinweisen, dass bei der Produktion pflanzlicher Lebensmittel deutlich weniger CO₂-Äquivalente entstehen: Bodenbearbeitung (Maschineneinsatz), Düngereinsatz (übermäßiges Düngen produziert Lachgas) etc.

Außerdem darauf hinweisen, dass auch innerhalb eines Produkts sehr unterschiedliche Emissionen zustande kommen können – je nach dem, ob das Produkt regional, saisonal, bio oder konventionell und mit langen Transportwegen produziert wurde.

Zusatz:

Durch das Eingehen auf die Nachteile von einer Ernährung mit Milchprodukten und Fleisch könnte das Thema „vegetarisch & vegan“ aufkommen. Wenn in der Gruppe Interesse/ große Skepsis herrscht, kann man sich die Folie über Vorurteile nehmen und ein bis zwei behandeln (Folien 16-23). Auch kann man Infos über die Anzahl von Vegetarier*innen und Veganer*innen (Folie 24) und Fakten zu Fleischkonsum (Folie 26 + 27) geben.

3. Klimafreundlichere Produktionsweisen

3.1 WUP Obstsalat

Alle TN sitzen in einem Stuhlkreis, ein*e TN steht in der Mitte des Kreises. Vor dem Spiel wird jedem*r TN einen Begriff, der mit Nachhaltiger Ernährung zu tun hat (CO₂, Wald, Kuhpups...) zugeteilt. Die TN können auch gefragt werden, was für Begriffe ihnen spontan einfallen. Immer mind. zwei TN müssen den gleichen Begriff darstellen (Anzahl der Begriffe hängt davon ab, wie viele Gruppen für 3.2 gebildet werden sollen).

Der*die Mitspieler*in in der Mitte ruft nun einen oder zwei Begriff(e). Nun müssen die Mitspieler*innen, die diesen Begriff darstellen, aufstehen und versuchen, sich einen anderen Platz zu suchen.

Da es ein Stuhl weniger als TN gibt, bleibt automatisch immer eine*r übrig. Die*der keinen Stuhl abbekommt und in die Mitte des Kreises steht, ruft von dort aus wieder einen Begriff. Bei dem Überbegriff „Nachhaltigkeit“ (es kann mit den TN auch ein anderer Begriff ausgehandelt werden) müssen sich alle TN einen neuen Sitzplatz suchen.

Die TN werden nun nach den unterschiedlichen Begriffen in Gruppen eingeteilt, in denen sie die darauf folgende Gruppenarbeit gestalten sollen.

3.2-a Stationenarbeit für Jüngere

Zeit	40 Minuten
Ziel	Kreislauf der ökologischen Landwirtschaft ist bekannt, für tiergerechte Haltung ist sensibilisiert, über regionale und saisonale Aspekte der Ernährung ist aufgeklärt
Inhalt	Stationenarbeit zu den Themen: 1) Ökolandwirtschaft 2) Tiergerechte Haltung 3) Regionalität und Saisonalität
Methode	Junge Zielgruppe: Stationenarbeit
Material	Arbeitsblätter zu den einzelnen Gruppen

Nachdem wir über die CO₂-Emissionen und ihre Ursachen in der Nahrungsmittelproduktion geredet haben, wollen wir uns nun klimafreundlicheren Produktionsweisen und Alternativen widmen (Ökolandwirtschaft, tiergerechte Haltung, Regionalität & Saisonalität).

Die TN teilen sich (wenn möglich) in drei gleich große Gruppen auf und es werden Gruppentische gebildet. Jeder Tisch wird mit dem jeweiligen zu bearbeiteten Thema markiert (farbiges Papier mit dem Thema), sodass keine Verwirrung aufkommt.

Die zu bearbeiten Arbeitsblätter werden im Vorhinein auf die Tische gelegt. Nach 10 Minuten ertönt ein Zeichen, sodass die TN wissen, dass sie zu der nachfolgenden Station wechseln sollten (Tisch 1 wechselt zu Tisch 2 usw.). Im Anschluss werden alle Themenschwerpunkte für die TN kurz zusammengefasst sowie die Frage geklärt, was nun der Unterschied zwischen ökologischer und konventioneller Landwirtschaft ist.

3.2-b Plakatgestaltung für Ältere

Zeit	60 Minuten
Ziel	TN erarbeiten Wissen über klimafreundlichere Produktions- und Konsumweisen
Inhalt	Plakatgestaltung zu den Themen: Was ist eigentlich „Bio“? Tiergerechte Haltung im Ökolandbau Regionalität & Saisonalität Auswirkung des Öko-Landbaus auf die Umwelt Solidarische Landwirtschaft
Methode	Ältere Zielgruppe: Plakatgestaltung in Gruppenarbeit
Material	Mappen mit Arbeitsmaterialien

Nachdem wir über die CO₂-Emissionen und ihre Ursachen in der Nahrungsmittelproduktion geredet haben, wollen wir uns nun klimafreundlicheren Produktionsweisen und Alternativen widmen (z.B. Bio, Regionalität und Saisonalität, solidarische Landwirtschaft).

Die TN teilen sich in fünf gleich große Gruppen auf und es werden Gruppentische gebildet. Jeder Tisch wird mit dem jeweiligen zu bearbeiteten Thema markiert (farbiges Papier mit dem Thema), sodass keine Verwirrung aufkommt. Ziel dieser Gruppenarbeit ist es, ein Plakat zu einem vorgegebenen Thema zu gestalten, welches sich mit der Thematik „Bio“ auseinandersetzt. Dazu dienen hauptsächlich Texte. Auch können die TN weitere Informationen im Internet recherchieren. Die TN haben circa 30-40 Minuten zur Bearbeitung des Themas sowie Gestaltung des Plakates Zeit. Damit jeder TN auch Einblicke in die anderen Themengebiete bekommt, werden die Poster am Ende der Gruppenarbeit vorgestellt und offene Fragen können geklärt werden.

- Gruppe 1: Was ist eigentlich „Bio“?
- Gruppe 2: Tiergerechte Haltung im Ökolandbau
- Gruppe 3: Regionalität und Saisonalität
- Gruppe 4: Auswirkung des Öko-Landbaus auf die Umwelt
- Gruppe 5: Solidarische Landwirtschaft

Während der Arbeitsphase herumgehen und Fragen beantworten und ggf. Anregungen geben.

Stuhlkreis in Publikumsreihen umwandeln.

Nach einer Erarbeitungsphase sollen sich die Gruppen ihre Ausarbeitungen kurz vorstellen. Vor und nach jeder Gruppe applaudieren.

4. Fairer Handel am Beispiel Kakao

4.1 Warum reden wir über Schokolade?

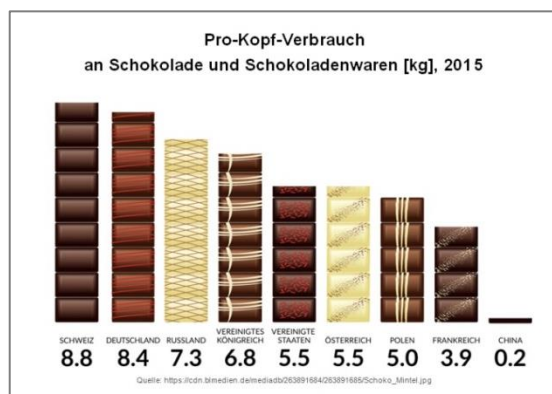
Zeit	10 Minuten
Ziel	Einstieg ins Thema
Inhalt	Kakaokonsum, Kakaoanbau
Methode	Fragerunde, kurzer Input
Material	Schilder „Pro-Kopf-Verbrauch an Schokolade und Schokoladenwaren“, „Weltweiter Kakaoanbau in Prozent“, „Probleme rund um den Kakaoanbau“

Übergang deutlich machen von der Beschäftigung mit ökologischen Aspekten zu sozialen Fragen! → „Wenn es um nachhaltige Ernährung geht, ist nicht nur klimafreundliche Produktion wichtig. Dabei geht es vor allem um ökologische Nachhaltigkeit. Wie wir am Anfang gesehen haben, spielt auch soziale Nachhaltigkeit eine Rolle. Was die mit Ernährung zu tun hat, wollen wir jetzt betrachten.“ (noch einmal auf die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit verweisen)

Frage: „Schokolade ist die Lieblingssüßigkeit der Deutschen. Esst ihr auch gerne Schokolade?“

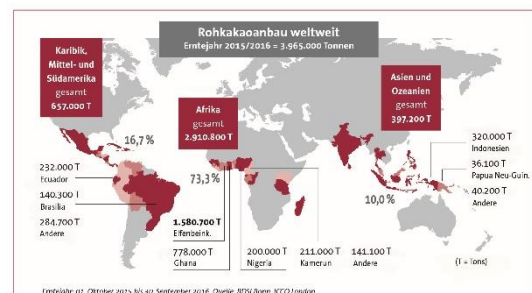
Frage: „Was denkt ihr, in welchen Ländern wird am meisten Schokolade gegessen?“

Schweiz: 8,8 kg pro Kopf/Jahr
 Deutschland: 8,4 kg pro Kopf/Jahr
 Russland: 7,3 kg pro Kopf/Jahr
 Großbritannien: 6,8 kg pro Kopf/Jahr
 USA: 5,5 kg pro Kopf/Jahr
 Österreich: 5,5 kg pro Kopf/Jahr
 Polen: 5,0 kg pro Kopf/Jahr
 Frankreich: 3,9 kg pro Kopf/Jahr
 China: 0,2 kg pro Kopf/Jahr



Frage: „Was wird für die Herstellung unserer Schokolade benötigt?“ → Kakao

- Kakaobohnen sind Samen des Kakaobaums
- wächst in warmen, regenreichen Tropen
- 20° nördliche/ südliche Breite (um den Äquator)
- Elfenbeinküste, Ghana, Nigeria, Brasilien, Indonesien



Schokolade wird fast ausschließlich in Ländern des Globalen Nordens konsumiert und kaum in den Anbauländern des Globalen Südens. Das liegt an den großen Einkommensunterschieden zwischen den Produktions- und Verbraucherländern.

4.2 Produktionskette und Schokopuzzle

Zeit	20 Minuten
Ziel	Produktionsweg der Schokolade und Gewinn der Beteiligten ist bekannt
Inhalt	Produktionskette: Zwischenschritte von Anbau bis Schokoladentafel; Übersicht, wer wie viel an der Schokoladentafel verdient
Methode	Zuordnungsspiel, Diskussion
Material	Schilder, Bilder, Erklärung zur Produktionskette; Schokoladentafel nach Prozentsätzen aufgeteilt, Schilder mit Beteiligten

Produktionskette:

Die laminierten Schilder, Bilder und kleinen Texte werden unter den TN verteilt. Gemeinsam sollen sie diese in eine logische Reihenfolge bringen und so die Produktionskette vom Anbau des Kakaos bis zur Schokoladentafel erarbeiten.

Anbau	Der Kakaobaum wächst in tropischem Klima rund um den Äquator z.B. in der Elfenbeinküste.
Ernte	Etwa 6 Monate nach der Blüte sind die Früchte reif. Sie werden von Oktober bis März bzw. Mai bis August einzeln mit der Hand geerntet.
Fermentation	Die Samen werden entnommen und in Holzkisten gefüllt. Durch Gärung wird das Fruchtfleisch abgebaut. Anschließend werden die Samen getrocknet.
Transport	Zwischenhändler*innen kaufen die getrockneten Samen und transportieren sie in die Verbraucherländer.
Röstung	Im Verbraucherland werden die Samen geröstet.
Mahlen	Die gerösteten Samen werden gebrochen und gemahlen, bis ein feines Pulver entstanden ist.
Verarbeitung	Zusammen mit anderen Zutaten z.B. Zucker und Milch werden Schokolade, Pralinen und andere Produkte hergestellt.
Verkauf	Im Supermarkt gibt es ein großes Angebot von verschiedenen Schokoladenprodukten.

Schokopuzzle:

Anhand einer in Stücke geschnittenen, laminierten Schokolade soll überlegt werden, wer von dem Geld, was wir für die Schokolade bezahlen, wie viel bekommt.

Die Jugendlichen werden aufgefordert, anhand der vor ihnen liegenden Produktionskette alle Beteiligten zu benennen. Wer einen Akteur nennt, bekommt ein Schild und darf sich mit den anderen in der Produktionskette sortieren.

Anschließend wird noch einmal verlesen, was die Aufgaben der einzelnen Beteiligten sind und es wird ihnen ihr „Anteil der Schokolade“ überreicht.

Der Umsatz von Schokoladenkonzernen ist in den letzten Jahren stark angestiegen. Der Kakaopreis unterlag starken Schwankungen. Heute bekommen Kakaoanbauende ca. 7% des Verkaufspreises, 1980 waren es noch 16 %.

Beteiligte sind:

- Kakaobäuer*in	Anbau, Ernte, Fermentation	6,6%
- Zwischenhändler*in	Transport, Verkauf	2,1%

- Industrie	Röstung, Mahlen	7,6%
- Hersteller*in	weitere Zutaten, Marke, Werbung	35,2%
- Einzelhandel	Verkauf an Verbraucher*in	44,2%
- Staat	Steuern	4,35%

Quellen:

- <https://de.makechocolatefair.org/themen/kakaopreise-und-einkommen-der-kakaobauern-und-baeuerinnen>
- <https://at.makechocolatefair.org/themen/schwankende-kakaopreise-und-geringes-einkommen-der-kleinproduzentinnen>
- <http://www.supplychainge.org/produkte-at/kakao/>



Frage: „Was fällt euch auf? Was haltet ihr von dieser Verteilung?“

Es sollte auf jeden Fall besprochen werden, dass die Kakaobäuer*innen sehr wenig vom Verkaufspreis bekommen (1980 waren es noch 16%).

Das meiste Geld wird erwirtschaftet, sobald der Kakao im Globalen Norden angekommen ist. Die steigenden Gewinne von wenigen großen Schokoladenkonzernen gehen zu Lasten der Kakaoanbauenden in Ländern des Globalen Südens. Aufgrund von schwankenden Preisen und der Abhängigkeit von großen Konzernen gibt es kaum wirtschaftliche Sicherheit. Meist lassen die geringen Einkommen keinen finanziellen Handlungsspielraum für Modernisierungen oder Kompensationsmöglichkeiten bei Ernteaussfällen (siehe Grafik „Probleme rund um den Kakaoanbau“).

Die Herausforderungen rund um die Schokolade:

Jetzt sollen weitere Probleme rund um den Kakaoanbau angesprochen werden.

Alternativ zur Abbildung kann ein Video geschaut werden, in dem Kakaobäuer*innen selbst zu Wort kommen:
<https://www.youtube.com/watch?v=3vWIF1noNg>



Kakao wird häufig von Kleinbetrieben oder Familienbetrieben angebaut. Meist sind die Kakaobäuer*innen von einem existenzsichernden Einkommen weit entfernt und leben oft sogar deutlich unter der absoluten Armutsgrenze von 1,25 US-Dollar/Tag. Ausbeuterische Kinderarbeit ist vor allem in Westafrika weit verbreitet. Hinzu kommt, dass die Kakaobäume überaltert und somit anfällig für Schädlinge und Krankheiten sind. Der Weltmarktpreis für Rohkakao gilt als besonders anfällig für Schwankungen. Bauernfamilien haben angesichts der großen Konzerne eine schlechte Verhandlungsposition. Immer mehr junge Leute sehen keine Zukunft im Kakaoanbau und wandern in die Slums der Großstädte ab.
 (https://www.fairtrade-deutschland.de/produkte-de/kakao/hintergrund-fairtrade-kakao.html)

Frage: „Was könnte man machen, damit es den Bäuer*innen besser geht?“

Sammelt ein paar Ideen und geht dann zu 4.3 über.

4.3 Fairer Handel

Zeit	10 Minuten
Ziel	Kriterien des fairen Handels sind bekannt, TN kennen verschiedene Label
Inhalt	Was ist fairer Handel, was zeichnet ihn aus?, Label
Methode	Kurzreferat, Abfrage
Material	Fairtrade-Label, gepaFair+-Label, Naturland Fair-Label

Gemeinsam mit den TN wird noch einmal die Grafik „Probleme rund um den Kakaoanbau“ angesehen. Für jedes Problem sollen sich die TN eine Lösung erarbeiten/ nennen/ kurz diskutieren. Weitere Ansätze des Fairen Handels können ergänzt werden.

- Schulungen der Anbauenden:
 - Durch Kenntnisse des Kakaomarktes und von Vertriebsstrategien sind Kakaoanbauende nicht mehr der Willkür der Großkonzerne ausgeliefert.
 - Durch eine Professionalisierung können Anbautechniken optimiert, die Erträge gesteigert und der Anbau nachhaltig gesichert werden.
- Ausschaltung der Zwischenhändler*innen:
Bauern und Bäuerinnen schließen sich in Kooperativen zusammen und erhalten das Geld direkt. Die Kooperativen sorgen dabei auch für gegenseitige Unterstützung.
- Höherer Mindestpreis für Kakao:
Es werden unabhängig vom Weltmarktpreis immer mindesten 1 600€ je Tonne Kakao bezahlt.
- Aufschläge für soziale Zwecke:
Die Kooperativen erhalten für soziale Zwecke (Schulen, Gesundheitseinrichtungen etc.) zusätzliches Geld von je 150€ je Tonne. So wird versucht Menschen- und Arbeitsrechte einzuhalten.
- Langfristige Geschäftsbeziehungen:
Stabilisieren des Einkommens und dadurch Schaffen einer Perspektive für die Bauern.
- Vorfinanzierung mit zinsgünstigen Krediten und intensive Beratung:
Die Kooperativen erhalten weitere Unterstützung und Beratung in Hinblick auf die Verbesserung der Qualität des Kakaos sowie sozialer und ökonomischer Infrastruktur. Es herrscht ein respektvolles Miteinander.
- unabhängiges Kontroll- und Zertifizierungssystem:
So kann unabhängig von den Konzernen die Bedingungen überprüft und Produkte zertifiziert werden.

Quelle: Die Schokolade auf dem Prüfstand, Materialien für die Projektarbeit, Hg: Ökohaus e.V. Rostock, www.oekohaus-rostock.de S.18ff

Anschließend sollen einige Siegel gezeigt werden. Bei Interesse werden sie weiter erläutert.

Einige Siegel:

Fairtrade:



- Handelsbedingungen für benachteiligte landwirtschaftliche Produzent*innen in Entwicklungsländern verbessern
- fairen Preisen und der Etablierung langfristiger Handelsbeziehungen
- soziale, ökologische und wirtschaftliche Standards für Produzent*innen, Händler*innen und Unternehmen

Gepa fair+:



- wird vom Import- und Großhandelsunternehmen GEPA vergeben
- Anforderungen gehen über Fairtrade-Richtlinien hinaus
- im Weltmarkt benachteiligte Handelspartner besonders unterstützen
- soziale Gerechtigkeit zu fördern

Naturland Fair:



- Siegel 2010 vom Bauernverband Naturland eingeführt
- Ziel: ökologischen Anbau mit fairen Handelsbeziehungen verbinden
- Siegel setzt Einhaltung der Naturland Bio-Kriterien voraus

Quelle: <https://www.siegelklarheit.de>

4.4 Schokoladenfairkostung

Die TN vergleichen Schokoladenverpackungen von fair gehandelten und konventionellen Produkten. Wie unterscheiden sich die Schokoladen?

Schokoladenverpackungen werden herumgegeben und die TN werden nach den Informationen auf den Verpackungen gefragt.

- Wie viele Informationen sind zu finden?
- Sind alle Zutaten bio/fair gehandelt oder nur ein Teil?
- Mit welchen Siegeln ist die Schokolade ausgezeichnet?
- Sind noch mehr Informationen zu den Siegeln aufgeschrieben?
- ...

Anschließend kann ein Stück Schokolade gegessen werden.

Falls auch über vegane Ernährung gesprochen wurde, bietet es sich an, auch eine vegane Schokolade herumzureichen, damit die Schüler*innen das mal testen könne.

5. Handlungsoptionen

5.1 Handlungsmöglichkeiten

Zeit	30-45 Minuten
Ziel	Handlungsmöglichkeiten auf der individuellen, politischen, unternehmerischen und zivilgesellschaftlichen Ebene erkennen und sammeln
Inhalt	World-Café: TN diskutieren an vier verschiedenen Stationen darüber, wie eine nachhaltige Ernährung gefördert werden kann und halten die wichtigsten Ergebnisse fest oder Schaubildentwicklung: TN schlüpfen in vier verschiedene Rollen (Individuum, Politik, Unternehmen, Zivilgesellschaft) und diskutieren Handlungs- und Einflussmöglichkeiten der verschiedenen Akteure
Methode	World-Café <u>oder</u> Schaubildentwicklung
Material	Flipchartpapier, Stifte, Moderationskarten mit „Individuum“, „Politik“, „Unternehmen“ und „Zivilgesellschaft“

1. Möglichkeit: World-Café

Die Idee des World Cafés ist es, die Teilnehmer*innen miteinander ins Gespräch zu bringen. Dabei soll es um Gespräche über konkrete Fragestellungen gehen. Intensive Diskurse in kleinen Kreisen, ganz so wie im normalen Straßen-Café und in der früheren Salon-Kultur, das ist die Idee. Um den Diskurs zu vertiefen, wechseln die Teilnehmer*innen mehrmals die Tische. Am Ende steht eine Abschlussrunde im Plenum, bei der die Teilnehmer*innen ihre Ergebnisse präsentieren.

Zur Durchführung werden idealerweise runde Tische mit jeweils vier und maximal sechs Stühlen oder kleine Stuhlkreise benötigt. Zwischen den Tischen/ Stuhlkreisen sollte aus Gründen der Akustik und Bewegungsfreiheit genügend Platz vorhanden sein. Auf die Tische bzw. in die Mitte der Stuhlkreise kommen ein Flipchart-Papier mit der Fragestellung und Stifte/ Marker, damit die wichtigsten Stichpunkte notiert werden können.

Folgende Fragen können gestellt werden:

- Wie kann ich mein Ernährungsverhalten ändern?
- Was kann die Politik tun?
- Was können die Firmen tun?
- Was kann die Zivilgesellschaft tun?

Für individuelle Möglichkeiten:

<https://www.youtube.com/watch?v=COiCdy9opLw>

<https://www.peta.de/klimafreundlich-kochen>

<https://www.klimatarier.com/de/Tipps>

2. Möglichkeit: Wer macht den Wandel? - Eine Schaubildentwicklung

Zusammenfassung: Die Idee hierbei ist es, dass die Teilnehmer*innen in Rollen bestimmter Akteure schlüpfen und versuchen nachzuvollziehen, wie Wandel gestaltet werden kann, welche Akteure welchen Einfluss nehmen und dies untereinander diskutieren. Die Teilnehmer*innen bilden dafür eine Akteurslandschaft im Seminarraum ab und erarbeiten Handlungs- und Einflussmöglichkeiten auf und zwischen diesen Ebenen.

Pro Plakat wird sich über jeweils einen der folgenden Akteure ausgetauscht und die wichtigsten Ergebnisse werden schriftlich festgehalten:

- **Individuum** (Konsumverhalten → Einkauf + Ernährung)
- **Politik**
- **Unternehmen**
- **Zivilgesellschaft** (bspw. Lobbygruppen, Vereine etc.)

Zum Schluss stellt diejenige Gruppe, die als letztes an einer Station war, das jeweilige Plakat im Plenum vor.

Vorbereitung:

Die Teamenden legen vier verschiedenfarbige große runde Moderationskarten in die Mitte eines Stuhlkreises und schreiben auf diese Begriffe „Individuum“ (liegt in der Mitte), „Politik“, „Unternehmen“ und „Zivilgesellschaft“ (Karten darum herum). Weitere Moderationskarten werden in der entsprechenden Farbe bereitgelegt.

Ablauf:

Die Teilnehmer*innen sitzen im Stuhlkreis um das vorbereitete Schaubild. Nun wird den Teilnehmenden die Methode erklärt. Wichtig dafür ist der Hinweis, dass es vorerst nur um das Hier (Deutschland bzw. Europa) und Jetzt geht.

1. Die Teamenden stellen sich in die Mitte des Schaubildes zu der Karte „Individuum“ und erläutern die Methode:

*„Wir leben zusammen in einer Gesellschaft, in der wir verschiedenste Rollen einnehmen können, die wir gemeinsam ausgestalten können. So können wir einerseits als Privatperson (Arbeitnehmer*innen, Konsument*innen, Wähler*innen usw.), andererseits aber auch als Unternehmer*innen, als Politiker*innen oder als Aktive in der Zivilgesellschaft zu Veränderung beitragen.“*

2. Jetzt werden die Teilnehmer*innen eingeladen, sich je eine der vier Akteursebenen auszusuchen, mit deren Veränderungspotenzial sie sich weiter beschäftigen möchten. Dafür gehen sie zu der entsprechenden Stelle im Schaubild, wobei ähnlich große Gruppen vorteilhaft sind.

3. In Kleingruppen beschäftigen sie sich nun mit zwei Fragen (visualisiert auf einem Flipchart), zu deren Bearbeitung sie 20 Minuten Zeit haben:

„Was könnt ihr bzw. die Menschen, die in diesem Bereich tätig sind, tun, damit nachhaltige Ernährung gefördert wird?“

„Wie könnt ihr von eurem Bereich aus Einfluss auf die anderen Akteure nehmen?“

Weitere Impulsfragen können sein:

- Was ist der Ansatz der jeweiligen Akteure?

- Was machen Politiker*innen und Unternehmer*innen, um in ihrem Feld etwas im Großen oder Kleinen zu verändern?
- Was sind grundsätzliche Handlungsweisen?
- Welche konkreten Beispiele gibt es?

Die Antworten können auf den jeweiligen Moderationskarten notiert werden.

4. Die Teilnehmer*innen setzen sich wieder in den Stuhlkreis. Jetzt wird das Schaubild am Boden in zwei Phasen gefüllt. Die Gruppe „Individuum“ beginnt mit der Vorstellung der Handlungsmöglichkeiten und legt dafür die beschrifteten Moderationskarten an die entsprechende Stelle im Schaubild. Die Karten mit den Einflussmöglichkeiten werden entsprechend näher an die anderen Akteure gelegt. Anschließend folgen die Gruppen „Zivilgesellschaft“, „Unternehmen“ und „Politik“. Nach jeder Gruppenpräsentation können Verständnisfragen gestellt werden. Sind alle Karten ausgelegt, haben alle die Möglichkeit, Handlungsoptionen zu ergänzen oder über bestimmte Punkte zu diskutieren.

Auswertung

- Für wie stark haltet ihr das Veränderungspotenzial der verschiedenen Akteure? Wer ist entscheidend für den Wandel?
- Wie einfach oder schwierig schätzt ihr es ein, innerhalb der verschiedenen Bereichen selbst etwas zu verändern? Wer hat die Entscheidungsmacht in den jeweiligen Feldern? Wo seht ihr Hindernisse oder Interessen, die Veränderungen erschweren?
- Was müsste sich ändern, damit in den Bereichen Veränderung einfacher umgesetzt werden kann? Welche Einflüsse sollten eurer Meinung nach gestärkt, welche abgebaut werden?
- Wo seht ihr Möglichkeiten, wirkmächtige Bündnisse zwischen den Akteuren aufzubauen? Wo kennt ihr solche heute bereits?
- Wie einfach oder schwierig ist es, in die unterschiedlichen Bereiche hineinzukommen, d. h. als Politiker*in, Unternehmer*in oder zivilgesellschaftlich aktiv zu werden? Wie könnte das erleichtert werden?
- Fehlen Akteure? Wie steht es um Kirchen, Wissenschaft, Medien, Gewerkschaften etc.? Können diese einer der vier Ebenen zugeordnet werden?
- In welchem Bereich würdet ihr euch selber verorten?

Quelle:

<https://www.endlich-wachstum.de/kapitel/lebensmittel-zum-zweck/methode/wer-macht-den-wandel-2/>

5.2 Vorstellung der SDGs/ Agenda 2030

Zeit	10 Minuten
Ziel	Agenda 2030 und SDGs sind bekannt
Inhalt	Vorstellung der Agenda 2030 und der SDGs, insbesondere SDG 2
Methode	Kurzreferat
Material	Folie SDGs + SDG 2

„Wie wir gesehen haben, kann auf verschiedenen Ebenen für nachhaltige Ernährung und Nachhaltigkeit allgemein etwas getan werden: Bei uns als Einzelpersonen, bei der Zivilgesellschaft, in der Politik und Wirtschaft. Auf politischer Ebene wollen wir euch kurz die Agenda 2030 vorstellen, die von allen Mitgliedsstaaten der UN verabschiedet wurde. ...“

Die Notwendigkeit zu handeln hat auch die Weltgemeinschaft der UN erkannt und 2015 die Agenda 2030 beschlossen. Sie beinhaltet einen Aktionsplan für die globale Entwicklungspolitik der nächsten 15 Jahre. Das von den Vereinten Nationen verabschiedete Dokument umfasst 38 Seiten und hat den vollständigen Titel **Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung**.

Weil alle Staaten der Erde die Agenda einstimmig in der Generalversammlung verabschiedet haben, wird die Agenda 2030 auch als Weltzukunftsvertrag für den Planeten Erde und seine Menschen bezeichnet.

Die neue Agenda ist völkerrechtlich nicht bindend und hat lediglich die Form einer Absichtserklärung. Sie enthält 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung und 169 Zielvorgaben.

6. Feedback

Zeit	15 min
Ziel	Zusammenfassung des Gelernten, Feedback für die Teamenden
Inhalt	Rückmeldungen, wie es war und was 'hängengeblieben' ist
Methode	zusammenfassender Kurzvortrag, Feedbackmethode nach Wahl, DINA5-Feedbackbogen
Material	nach Wahl, KJP-Feedbackbogen

Tagesauswertung:

Die Teamer*innen können noch einmal zusammentragen, welche Themen behandelt wurden. Anschließend wird eine mehr/ weniger umfangreiche Reflexionsmethode angewandt, um Feedback einzuholen (wie z.B. „Frage-Mülleimer-Koffer“).

Wichtig für den Fördermittelgeber:

Bitte nutzt auch den KJP-Feedbackbogen. Lest die Fragen vor und die TN sollen sich dann mit verschlossenen Augen melden, wobei ihr die Antworten auf dem KJP-Feedbackbogen notiert.

Die Überarbeitung des Projekttagess wurde gefördert von



im Auftrag des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

